

# Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen

**Stellungnahme zu der Master-Thesis „Zur Nutzbarkeit der Notübernachtungsstätten der Freien und Hansestadt Hamburg für verdeckt wohnungslose junge Erwachsene.“**

Hamburg, 15. Januar 2022



In der von David Kachel im September 2021 erarbeiteten Master-Thesis werden die bestehenden und künftigen Angebote der Kinder-, Jugend- und Wohnungslosenhilfe für verdeckt wohnungslose junge Erwachsene bewertet. Auf Grundlage einer Lebenslagen- und Bedarfsanalyse entwickelt Kachel ein Anforderungsprofil für Notunterkünfte und stellt dabei fest, dass aktuelle Angebote der Kinder-, Jugend- und Wohnungslosenhilfe nicht dazu in der Lage sind, junge Menschen adäquat zu versorgen (vgl. Kachel 2021, S. 55).

Der Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen (AK WjM) begrüßt die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Master-Thesis stellt eine erste quantitative Untersuchung der Lebenslagen und Bedürfnisse der jungen Menschen in Bezug auf die Nutzbarkeit von Notübernachtungsangeboten dar und leistet, was die Stadt Hamburg bisher nicht aufbringen konnte. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse können und sollten besonders bei der Angebotsgestaltung der Stadt Hamburg eine große Rolle spielen. Sie sind ein Beweis für die Erfahrungen, die die Einrichtungen des AK WjM tagtäglich machen und die diese schon seit Jahren gegenüber der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht haben.

Folgende Punkte sollen an dieser Stelle hervorgehoben werden, um aufzuzeigen, welche Ursachen es für die fehlende Passung gibt. Die bestehenden Angebote werden trotz prekärer Wohnverhältnisse von jungen Menschen gemieden, da sie sich hauptsächlich an ältere Erwachsene richten. Die Zimmer sind mehrfach belegt und die Unterbringung in zentralen Angeboten sind nicht im Interesse der jungen Menschen. Dabei geht es vor allem darum, dass ihr Bedürfnis nach Sicherheit durch das bestehende Angebot nicht gedeckt wird. Außerdem haben die jungen Menschen Sorge vor einer weiteren Stigmatisierung (vgl. ebd., S. 36f.). Die Notschlafstellen (NSST) für junge Menschen sollten ein Angebot der Jugendhilfe sein, da die Fachkräfte die Probleme der jungen Menschen allumfassend im Blick haben und so eine bedarfsgerechte Begleitung erfolgen kann. Bei der Verortung der NSST im Amt SI besteht die Gefahr, dass vor allem die Thematik der Wohnungslosigkeit im Zentrum steht und nicht, dass es sich um junge Menschen handelt.

Die Pläne der Stadt Hamburg, NSST für junge Menschen an die bestehenden Angebote PikAs und Frauenzimmer anzugliedern, sind eindeutig nicht an den Bedürfnissen der jungen Menschen orientiert und werden sowohl von Kachel als auch vom AK WjM stark kritisiert.

In seiner Erhebung mit über 100 Betroffenen generiert Kachel Erkenntnisse zur sinnvollen Ausgestaltung der neuen Angebote. Besonders hervorgehoben werden soll der Punkt der Dezentralität. Die NSST für junge Menschen sollen keine großen Sammelunterkünfte sein, sondern kleinere Einrichtungen, die an mehreren Standorten verteilt sind. Die jungen Menschen benötigen eine Unterbringung, die sie wenig stigmatisiert und durch die sie sich von langjährig Obdachlosen abgrenzen können (vgl. Kachel 2021, S. 36). Dies wird nur durch ein dezentrales Angebot ermöglicht.

Die vorliegende Arbeit belegt zudem die Notwendigkeit einer Nutzungsdauer der NSST, die sich nach dem Erlangen einer „angemessenen Anschlussperspektive“ (ebd., S. 72) richtet. Dem schließt sich der AK WjM an. Angesichts der aktuellen Wohnungsknappheit und Steigerung der Kosten für Wohnraum in Hamburg, aber auch angesichts oft multipler psychischer und sozialer Belastungen, denen die jungen Menschen gegenüberstehen, braucht es häufig eine längere Zeit, um eine geeignete Anschlussperspektive an eine NSST zu erarbeiten. Die Zugangsbarrieren zum Jungerwachsenenprogramm (JEP) von Fördern und Wohnen und in die Jugendhilfe zu senken, würde helfen, um die notwendige Aufenthaltsdauer junger Menschen in einer Notübernachtungsstelle zu verkürzen. Außerdem braucht es neben den NSST auch mehr Zugänge zum regulären Wohnungsmarkt für junge wohnungslose Menschen.

Das Notübernachtungsangebot soll in räumlich voneinander getrennten Einrichtungen für Frauen und für Männer umgesetzt sein, um laut der Untersuchung der Masterarbeit für möglichst viele junge Menschen nutzbar zu sein (vgl. ebd., S. 69). Dieser Empfehlung schließt sich der AK WjM an. Junge Frauen werden seltener als wohnungslos sichtbar und durch die soziale Arbeit erreichbar. Sie begeben sich bei drohender Wohnungslosigkeit häufig in prekäre und gewaltvolle Wohnverhältnisse (vgl. Sellach/ Enders-Drägässer 2000: 70 f.), so dass weiter untersucht werden sollte, wie sie besser erreicht werden können. Junge nonbinäre, trans- und intergeschlechtliche Personen sollten ebenfalls in der Angebotsplanung berücksichtigt werden, so dass Klarheit besteht, wo sie einen sicheren Übernachtungsplatz und eine sensible sozialpädagogische Begleitung finden können.

Abschließend weist der AK WjM darauf hin, dass eine Notschlafstelle für junge verdeckt wohnungslose Erwachsene folgende Kriterien beinhalten muss, um das Sicherheitsempfinden der Übernachtenden zu erhöhen und eine Nutzbarkeit zu garantieren:

- Dezentrale Angebote (im Sinne von mehreren, kleineren über die Stadt Hamburg verteilten Notschlafstellen)
- Abschließbare Einzelzimmer
- Räumlich getrennte NSST für Frauen und Männer, sichere Übernachtungsplätze für nonbinary, trans- und intergeschlechtliche junge Menschen
- Aufenthaltsdauer bis ausreichende Anschlussperspektive gefunden werden konnte
- Die NSST muss eine Einrichtung der Jugendhilfe sein, da so die Gesamtheit der Probleme der jungen Menschen im Blick bleibt und nicht nur das Thema Wohnungslosigkeit

Die wissenschaftliche Untersuchung im Rahmen der Master-Thesis von David Kachel erhob bei jungen verdeckt wohnungslosen Menschen in Hamburg ihre Bedürfnisse an Notübernachtungsstellen. Dies liefert Daten von über hundert befragten Menschen, aufgrund derer Entscheidungen bei der Angebotsplanung für junge, verdeckt Wohnungslose getroffen werden können. Der AK WjM fordert, die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchung bei der Planung der Angebotsstruktur zu berücksichtigen. Außerdem muss die Zielgruppe im wissenschaftlichen Diskurs weiterhin Beachtung finden, um die Angebotsstrukturen zu optimieren. Es ist erstaunlich, dass die Stadt Hamburg bisher keine eigene Studie zu der Thematik in Auftrag gegeben hat und eine Master-Thesis nun alleinig empirische Daten für die Angebotsgestaltung liefert.

#### Literatur:

Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen in Hamburg (AK WjM), 2017: Notschlafstelle.

<https://xn--akwohnraumfrjungemenschen-pwc.de/notschlafstelle/> (Zugriff am 20.01.2022)

Arbeitskreis Wohnraum für junge Menschen in Hamburg (AK WjM), 2020: Gegen Notschlafplätze für Jungerwachsene im Pik As

<https://xn--akwohnraumfrjungemenschen-pwc.de/wp-content/uploads/2022/01/AK-WjM-Positionspapier-Gegen-Notschlafplaetze-fuer-Jungerwachsene-im-Pik-As.pdf> (Zugriff am 20.01.2022)

Kachel, D. (2021). Zur Nutzbarkeit der Notübernachtungsstätten der Freien und Hansestadt Hamburg für verdeckt wohnungslose junge Erwachsene. Eine Bewertung aktuell bestehender und in Planung befindlicher Angebote der Kinder-, Jugend- und Wohnungslosenhilfe.

Sellach, B., Enders-Drägässer, U. (2000). Ursache und Umfang von Frauenarmut Gutachten. SSG Sozialwissenschaften, USB Köln.